

Kohlenhydraten, jedenfalls, nicht weniger, meistens aber mehr als durch das Chlordioxyd-Verfahren möglich ist. Da nun auch — nach der etwa 4–5-mal vorzunehmenden Behandlung mit Chlordioxyd — die Trennung der Kohlenhydrate von den Oxydationsprodukten des Lignins erst nach mühsamen und langwierigen Operationen zum Ziele führt, so besitzt m. E. im Hinblick auf eine präparative Gewinnung der Pentosane und Hexosane die Chlordioxyd-Methode überhaupt keinen Vorteil gegenüber der Extraktions-Methode.

### 93. Erich Benary: Berichtigung.

(Eingegangen am 23. Januar 1926.)

In der gemeinsam mit Hans Meyer und Kurt Charisius erfolgten Mitteilung<sup>1)</sup>: „Zur Kenntnis der Oxymethylen-ketone“ ist ein bedauerlicher Irrtum enthalten, auf den mich Hr. Geheimrat v. Auwers freundlichst aufmerksam macht. Die von uns beschriebene Oxymethylen-Verbindung aus Methyl-äthyl-keton und Ameisensäure-ester hat, wie schon Claisen<sup>2)</sup> festgestellt hat, die Formel:  $\text{CH}_3\text{CO}\cdot\text{C}(\text{CH}_3)\text{:CH}\cdot\text{OH}$ , ferner haben Diels und Ilberg<sup>3)</sup> dieselbe Substanz sowie ihr Anilid auf fast gleiche Weise wie wir gewonnen. Die von uns aus der Oxymethylen-Verbindung erhaltene Benzolazo-Verbindung kann demnach auch nicht die angenommene Substanz sein. Die Oxymethylen-Verbindung aus Methyl-äthyl-keton hat also aus den von uns geführten Erörterungen auszuschneiden. Dagegen muß die aus dem nächst höheren Homologen, dem Methyl-*n*-propyl-keton, hergestellte Oxymethylen-Verbindung die von uns angegebene Konstitution besitzen, weil sie sich in gleicher Weise wie das Oxymethylen-aceton in 2-Methyl-5-acetyl-pyridin<sup>4)</sup>, mit Ammoniak in das entsprechende Homologe, das 2-Propyl-5-butyryl-pyridin<sup>5)</sup>, überführen läßt.

<sup>1)</sup> B. 59, 108 [1926].

<sup>2)</sup> A. 278, 270 Anm. [1894].

<sup>3)</sup> B. 49, 160 [1916].

<sup>4)</sup> B. 57, 828 [1924].

<sup>5)</sup> Charisius, Dissertat., Berlin 1925.

### 94. B. Helferich und H. Sieber: Berichtigung.

(Eingegangen am 13. Februar 1926.)

Die als „salzsaures Triphenyl-carbinol“<sup>1)</sup> beschriebene Verbindung vom Schmp. 174<sup>0</sup> hat eine andere Zusammensetzung als a. a. O. angegeben. Sie enthält ein Molekül Pyridin. Für die prozentische Zusammensetzung an Kohlenstoff und Wasserstoff macht das fast nichts aus. Der geringe Stickstoff-Gehalt ist qualitativ am sichersten durch Erwärmen mit Natronlauge an dem Pyridin-Geruch nachzuweisen. Die Substanz ist also eine Doppelverbindung von salzsaurem Pyridin mit Triphenyl-carbinol. Außer aus Essigester kann sie auch aus Aceton umkrystallisiert werden.

0.2055 g Sbst.: 0.5788 g CO<sub>2</sub>, 0.1138 g H<sub>2</sub>O. — 0.2484 g Sbst.: 8.2 ccm N (18<sup>0</sup>, 755 mm). — 0.1214 g Sbst.: 0.0478 g AgCl.

C<sub>19</sub>H<sub>16</sub>O, C<sub>5</sub>H<sub>5</sub>N, HCl (375.65). Ber. C 76.67, H 5.90, N 3.70, Cl 9.44.

Gef. „ 76.81, „ 6.19, „ 3.84, „ 9.74.

<sup>1)</sup> B. 58, 882, 1605 [1925].